

Umgang mit Krisen, Rückschlägen, Leiden

Vorher habe ich erzählt, dass wir Krisen durchgemacht haben. In diesen Phasen haben wir uns natürlich viele Fragen gestellt: Warum? Wo ist Gott in all dem? Warum lässt er das zu? Was machen wir falsch? Haben wir Gott falsch verstanden? War das gar nicht unser Auftrag?

In solchen Situation, seien es Konflikte, Leiden, Fehlschläge, ist es immer wichtig, dass wir auf einer soliden Grundlage stehen. Zentral dabei ist unser Gottesbild.

- 1) Gott ist Liebe. 1. Joh. 4,8 Das ist nicht ein Verb, sondern eine Substantiv. Das ist, wer er ist. Ohne wenn und aber. Dies ist nicht nur ein Aspekt, ein Attribut von Gott. Dies ist seine Essenz. Alle Eigenschaften Gottes (Heiligkeit, Gerechtigkeit, ja sogar der Zorn) sind Aspekte dieses Wesens. Die Liebe steht über allem. Manchmal meinen die Leute, dass man die Liebe in Balance halten muss, dass sie mit der Wahrheit ausgeglichen werden muss. Dies ist ein fataler Fehler. 1.Kor. 13 sagt unmissverständlich, dass alles nichts ist ohne die Liebe. Als Jesus nach dem wichtigsten Gebot gefragt wird, sagt er klar und deutlich, dass es die Liebe ist. Wenn wir das nicht begreifen, sind wir in der grössten Gefahr, ein schiefes Bild von Gott zu erhalten. Es ist absolut zentral, dass ich immer (und ganz besonders in Krisenzeiten) von Gottes Liebe, von seinem einmaligen Charakter, total überzeugt bin. Nur die völlige Gewissheit, dass Gott wirklich unveränderliche Liebe ist, gibt mir die nötige Gelassenheit.
- 2) Wenn Gott Liebe ist, dann werde ich den Grund für Konflikte, Leiden und Fehlschläge nicht bei ihm suchen. Gott verursacht nicht Leiden, Krankheiten, Konflikte und Sünde. Wenn wir das Neue Testament aufmerksam studieren, dann sehen wir, dass Jesus diese Dinge nie Gott zuschreibt. Hinter all diesen Dingen stehen entweder die Gewalten und Mächte, oder dann ist es der sündige Mensch, der eigenwillig handelt. Wenn ich also in einer Krise lande, dann frage ich nicht: Gott, warum lässt du das zu? Gott, was willst du mir damit sagen? Nein, ich weiss, dass Gott nie auf der Seite des Bösen, des Leidens, der Konflikte und Fehlschläge steht. Gott steht immer auf der Seite des Guten, der Heilung, der Versöhnung und des Wachstums. Darum stelle ich die Frage ganz anders. Die Fragestellung gründet auf Römer 8,28. Ich mag die Übersetzung der englischen New International Version besonders gut. Meiner Meinung nach trifft sie den Sinn viel besser, als viele andere Übersetzungen. Übertragen ins Deutsche heisst es: Wir wissen, dass Gott in allem wirkt zum Besten für die, welche ihn lieben.
 - a) Es heisst „**in** allem“. Nicht „Gott verursacht alles“, sondern „in“ allem, was geschieht, wirkt Gott. Egal, was wir Menschen anstellen, und was der Teufel kaputt macht, Gott ist überall gegenwärtig, und wirkt mitten in den Krisen unseres Lebens.
 - b) Das Wort „wirkt“ heisst in Griechisch „synergeo“. Da hört man das Wort Synergie. Also „in Zusammenarbeit mit“. Gott wirkt in den Krisen nicht unilateral, sondern er wirkt zusammen mit mir, wenn ich das zulasse.
- 3) Daher stelle ich in Krisen die Frage: Gott, was können wir nun gemeinsam tun, jetzt wo dies oder jenes geschehen ist? Zeig mir, wie du aus dieser Situation noch etwas Gutes herausholen kannst. Gott ist ein Genie. Er kann aus den schlimmsten Situationen noch etwas Gutes herausholen, wenn wir bereit sind, mit ihm zusammen zu arbeiten. Klar, die Krise ist da, die kann man nicht mehr ungeschehen machen. Die Folgen sind je nachdem enorm, das Leid ist real. Aber das ist nicht so, weil Gott das wollte, sondern es ist die Folge dieser gefallenen Welt. Vor allem wenn wir durch tiefes Leid gehen, ist es ganz wichtig, dass wir nicht in Gott den Urheber sehen. Wenn wir denken, er hätte das Leid verursacht, dann ist es für uns sehr schwer, wenn nicht unmöglich, uns in seine Arme zu flüchten.

- 4) Wir erlebten Bosheit, Verleumdung, und befanden uns plötzlich im Niemandsland. Wie geht es weiter? Gott, haben wir uns geirrt?

Dank unserem klaren Verständnis über Gott, fanden wir auf viele Fragen eine klare, beruhigende Antwort. Nein, Gott hat dies nicht gewollt. Nein, Gott hat das nicht verursacht, um uns etwas zu lehren. Er braucht nicht solche Erziehungsmethoden. Menschen haben diese Situation verursacht, und der Teufel hatte auch noch genüsslich seine Finger im Spiel. Als wir dort einstiegen, war das Potential gross, die Möglichkeiten, durch diese Arbeit Gottes Reich auszubreiten. Am Anfang lief es auch wirklich gut. Menschen entschieden dann, gegen Gottes Gebote zu handeln. Darunter hatten viele zu leiden. So passiert das halt fast immer in dieser Welt.

Wir fragten also: Gott, was jetzt? Was kannst du daraus machen? Hier sind wir. Wir sind bereit, mit dir zusammen zu arbeiten.

Wurde dadurch plötzlich alles wieder gut? Nein. Leider war es nicht möglich eine Versöhnung zustande zu bringen. Statt einer Annäherung erhielten wir nur Verleumdung. Gleichzeitig aber wirkte Gott, und einzelne Menschen merkten, was passierte. Sie kamen auf uns zu. Mit ihnen konnten wir offen reden. Es gab sehr viele gute Gespräche. Nicht wenige von diesen Menschen durften wir auf ihrem Weg mit Gott ermutigen.

Eine ganze Gruppe von verletzten, frustrierten Leuten, kam als Hausgemeinde bei uns zusammen. Diese Menschen durften wir nun mehr als drei Jahre begleiten. Auch da gab es Schwierigkeiten. Aber wir freuen uns an jedem einzelnen Menschen, der in seiner Beziehung zu Jesus wächst. Später entstand auch noch eine zweite Gruppe. Auch hier sehen wir, wie die Leute sich im Prozess befinden.

Und dann sind eben ganz konkrete Dinge entstanden. Die Video-Bibel, die Übersetzungsarbeit und damit verbunden die Webseiten.

Dadurch konnten wir schon Menschen in verschiedenen Ländern erreichen. Ausgewanderte Russen in Amerika, Menschen in Moskau oder Sibirien. Eine als Missionarin unter Immigranten in Australien tätige Ukrainerin. Leute in verschiedenen Städten der Ukraine, darunter auch Donetsk.

Gott hat also die Krise, welche er so ganz sicher nicht gewollt und nicht geplant hat, auf geniale Weise benutzt. Mit kommt es manchmal fast ein wenig vor, als ob er so dem Teufel eine lange Nase dreht. Ätsch, du wolltest alles kaputt machen, aber ich habe sogar aus dieser Situation wieder etwas Gutes herausgeholt.

- 5) Ich will damit Krisen und Leiden nicht kleinreden. Oftmals sind die happig und brutal. Wir verstehen sie nicht und haben oft grösste Mühe, wieder hochzukommen. Ich ermutige euch, jedes Mal, wenn ihr in eine schwierige Situation kommt, diese nicht wie Kaffeesatz zu lesen: „Oh, was will mir Gott damit sagen?“ Seid euch vielmehr bewusst, dass Gott ein Gott unendlicher Liebe ist. Er steht auf eurer Seite. Er will nur das Gute. Aber der Mensch und die gefallenen Engel haben freien Willen, und den setzen sie oft gegen Gottes Willen ein. Deshalb, wenn du in der Krise bist, wirf dich als erstes in Gottes Arme. Er versteht dich. Er leidet mit dir. Er wollte das nicht. Er wird mit dir durch diese Krise gehen. Und er will mit dir in Synergie zusammenarbeiten, um dich zu trösten, dir zu helfen die Krise zu bewältigen, daraus herauszukommen, und erstaunlich viel Gutes daraus herauszuholen. Wirst du es zulassen? Vertraust du ihm wirklich? Voll und ganz? Oder lässt du dich verführen, so wie damals Adam und Eva: „Sollte Gott wirklich gesagt haben...? Aber nein, Gott ist nicht nur gut, der ist eifersüchtig, der will für euch nicht wirklich das Gute.“ Vertraue darauf, dass Gott wirklich so ist, wie er sich in Jesus offenbart hat. Jesus sagt: Wer mich sieht, der sieht den Vater! Auf Golgatha hat Gott am allerdeutlichsten gezeigt, wer er ist. Er ist unendliche, sich hingebende Liebe. Vertraue darauf, auch mitten in jeder Krise.